Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 19

Illustration: Appenzeller Autor: Herzig, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Haft Du's gelesen, lieber Nebelspalter? In Amerika hat es einer fertig gebracht, 27 Stunden hintereinander zu tangen. Sechs Tänzerinnen haben ihm dabei ab= wechselnd zur Berfügung gestanden. Fabelhaft bewunderungswurdig; nicht? Das mar aber wohl erst der Anfang von neu aufzustellenden Reforden. Jest tommt bann ber Mann, ber es in elf Stunden und brei Minuten fertig bringt (unter strengster

Kontrolle von vier Sochschul= professoren gegen Mogeln!), einhundertundzweiunddreißig= mal hintereinander seine sech8= knöpfigen Lackschube an= und auszuziehen. Diese Leiftung foll dann aber wieder weitaus übertroffen werden durch bas Genie, bas im Stanbe fein wird, mit dem linken Fuß in vier Wochen und dreizehn Zagen ben Roran rudwärts abzuschreiben unter gleichzei= tiger Ausrufung bes Sates: "Bullenbrockers Subneraugenmittel find unübertroffen!"

Soffentlich überträgt sich diese Rekordsucht nicht auch hierher. Sonst erleben wir es noch, daß in irgend einer Landesbehörde ein Sabotagift es fich zur Ehre macht, feche= unddreißig Stunden hinter= einander Blech zu verzapfen,

ober — Gott fteh uns bei! — ein Kantonsrat ben Berfuch unternimmt, ganze zehn Minuten hintereinander kein solchiges verlauten zu laffen.

Die Baffheit, Begeisterung und Singeriffenheit der fogenannten Belt kennt keine Grenzen mehr. Man bedenke boch: Die zwei Sinterbeine eines Menschen halten ein paufenloses, siebenundzwanzigstündiges Tanzen auß! Welche Pferde-, Efel- ober Glephantenbeine maren einer folchen Lei= stung fähig! Saben ba nicht ein paar arm= selige Menschenbeine über famtliche Tier= beine triumphiert? Welch ein Sieg bes Menschen über seine Mitsaugetiere und welcher Triumph des menschlichen Willens über den tierischen!

Die Frage ift nur, ob irgend ein Tier fo hirnwütig ware, eine folche siebenund= zwanzigstündige Tanzleistung überhaupt zu wollen. Was wurde bann auch die Tierwelt damit gewinnen?

Aber eben, soweit reicht der Tierver= stand nicht. Da gehört schon ein Men= schenhirn dazu; denn nur dieses betet den Reford, und damit oft die bloße Bahl an, und fieht in jeglicher Refordleiftung momöglich eine Kulturtat!

Und boch mare bas Tanzen, b. h. die spielerisch-rhythmische Zätigkeit ber Beine. an und für sich keine so üble Sache! Hätten z. B. die Diplomaten im Juli 1914 ein Bett-Sanzen veranstaltet und mit ben Beinen ftatt mit ben Röpfen gearbeitet, so ware und ber Weltkrieg und damit ber

Appenzeller

Seimr. Bergig

Bersailler-Frieden und dieser Bölkerbund erspart geblieben. Aber auch noch in Ber= sailles hätte so ein Diplomatentanzchen nicht geschabet, und gar mancher hätte mit seinen untern Extremitäten wohl mehr und Befferes geleiftet als mit seinem mit Saß und Beschränktheit gefüllten Sirn, und die gange Welt hatte ihn obendrein mit Freuden applaudiert.

Schabe, baß die Menschen nie wiffen, mann es beffer ware, mit ben Beinen zu arbeiten und wann - mit dem Reft. Dmar

Lieber Mebelspalter!

3ch muß Dir von einer luftigen Begebenheit erzählen, bei ber ich vor einigen Tagen Zeuge war, an ber Grenze von Rreuzlingen=Ronftanz.

"Es tommt ba ein herr und eine Dame (Marte "biffig"), die möchten nach Deufch= land reisen. Der Grenzer schaut die Papiere an und fagt: "Beweisen Sie mir, baß die Dame da Ihre Frau is!" — Der Herr räuspert sich und spuckt, bann antwortete er: "Na ja — wenn Sie mir das Gegenteil beweisen können, bin ich Ihnen sehr dankbar!"

Schriftsteller

Von Richard Rieß

Die Schriftsteller Möbli und Knöbli find beim Schriftsteller Södli zum Runftlertce geladen. — Der Schriftsteller Walther Nepomuk Södli erzählt eine Geschichte aus seinem Leben. - Gine Geschichte aus seinem eigenen, bochstpersonlich erlebten Leben. — "Sie ist wahrhaftig und auf Chrenwort genau so paffiert, wie ich fie erzählt habe. Auf diesen Schwur können

Sie Gift nehmen!" - "Groß= artig!" fagt Mödliund tuschelt mit Hödli. Er will nicht Gift nehmen, sondern der Ginfach= heit halber die Geschichte selber. "Wollen Sie die Geschichte literarisch verwerten, Södli?" Der schüttelt den Ropf. "Dann schenken Sie sie mir! Ich schreib fie. Zaufend und einen Dant!" — Er wendet sich an Knödli: "Knödli, die Geschichte schreib ich! Berftehen Sie? Södli hat mir den Stoff geschenkt. Nicht wahr, Södli?" — Södli lächelt gönnerhaft. "Was foll man tun? Bor feinem Schreibtisch steht ja ohnedies ein Ent-lebn= ftuhl!" sagt er. — Acht Tage darauf steht die Geschichte, mit dem Berfaffernamen Sugo Maria Mödli gezeichnet, im "Stadtanzeiger." Die im "Zagblatt" ift mit Ferdinand

Umbrofius Knödli unterzeichnet.

"Eine Frechheit!" fagt Mödli zu Södli. "Meine Geschichte!"

"Ihre Geschichte? Wieso Ihre Geschichte?" erwidert Södli.

"Na benn meinetwegen: 3bre Beschichte!" gibt Mödli verärgert zurück.

"Meine Geschichte? Wiefo meine Geschichte?" lacht Höbli. "Sie ist boch von Gottfried Reller.

Isis und Osiris

3wei Götter im alten Aegypterland vereinigt im Chebund, Hand in Hand beherrschten des Nilstroms gewaltigen Lauf. — Der Mensch blickte betend zu ihnen auf.

und heute erscheint biefes Götterpaar im Saal, im Bureau, im Boudoir, im Wirtshaus, im Glub, im Bug, im Berein, beim Bier, beim Thee, beim Kaffee, beim Bein. und allenthalben begreift man geschwind, bag bie beiben göttlicher Herkunft find. Db einer ein Bergmann, ein Flieger, ein Taucher, er sagt Dir als Zigarrettenraucher: Osiris und Isis erkenn ich bei Racht, ich fann es befräftigen und beschwören, weil sie zum allerbesten gehören, was Gerber an Zigarretten macht.